

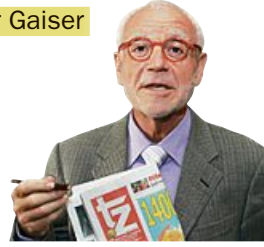
Das Tagesthema

BÜRGERANWALT

Offt ist Zeit wichtiger als Geld. Das zeigt eine Anfrage an das Team des Bürgeranwaltes, über die wir heute berichten. Eine alte Dame braucht Hilfe beim Einkaufen und beim Gang zum Arzt. Wir konnten eine Zeit-Patenschaft für sie in die Wege leiten. Das Interessante an der Senioren-Assistenz, die der Verein LichtBlick vermittelt, ist, dass es in erster Linie nicht hauptamtliche Helfer sind, die diese Aufgabe übernehmen, sondern viele ehrenamtliche Helfer. In diesem Zusammenhang sei eine Lanze für unsere Jugend gebrochen. Es sind nicht nur Pensionäre und Rentner, die ihre Zeit opfern, um zu helfen. Es sind überproportional viele junge Menschen, die mitten im Beruf stehen, wie IT-Fachleute oder Lehrer, die sich anbieten, etwa zwei Mal im Monat eine gewisse Zahl von Stunden mit

Jetzt schreib i...

von Dietmar Gaiser



Senioren zu verbringen, die Hilfe brauchen. Gerade diese, im Beruf stehenden ehrenamtlichen Helfer, sind für die Aktion wichtig. Sie garantieren die Vielfalt der Hilfeleistungen. Ein IT-Fachmann kann die verschwundenen Programme am Fernsehgerät wieder neu einstellen und ein Lehrer weiß, wie man mit älteren Menschen Gedächtnistraining macht.

Damit der Helfer zu dem Hilfesuchenden nicht quer durch die Stadt fahren muss, versucht die Initiatorin der Aktion, Helfer und Hilfesuchende im gleichen oder in einem angrenzenden Postleitzahlen-Bezirk zusammenzubringen. Bisher ist das meist gelungen. Aber es wird umso einfacher, je mehr freiwillige Helfer zur Verfügung stehen. Wer mitmachen möchte, braucht nur eine Mail an carmen.voelk@seniorenhilfe-lichtblick.de zu schreiben. Carmen Völk wird sich mit jedem, der sich meldet, in Verbindung setzen und über die Voraussetzungen und die Modalitäten sprechen. Auch wer keine speziellen Fähigkeiten hat, aber gerne Zeit mit älteren Menschen verbringen will, ist herzlich eingeladen, mitzumachen. Denn – wie schon gesagt – Zeit kann mehr wert sein als Geld.

SOLARANLAGE AUF DEM DACH Gibt's Alternative zur Panele?

Wir würden gerne auf unserem Hausdach eine Photovoltaikanlage installieren, um unseren eigenen Strom zu erzeugen. Leider gefallen uns die massiven Solarpaneele überhaupt nicht. Gibt es da keine Alternative? HERBERT HAAG (61), MÜNCHEN

Die meist schwarzen Solarpaneele auf dem Dach wirken sehr massiv. Das gefällt nicht jedem, und wenn das Gebäude unter Denkmalschutz steht, dürfen sie nicht ohne Weiteres montiert werden. Die Zeitschrift *test* stellt als Alternative dazu Solarziegel vor. Diese sehen aus wie klassische Tonziegel und werden auf der typischen Holzlattung verlegt (siehe Foto). Sie sind nach Angaben der Hersteller uneingeschränkt widerstandsfähig gegen Regen, Schnee, Hagel und Eis und dank ihrer geringeren Größe ideal für eine maximale Ausnutzung der Dachfläche. So fügen sie sich laut der Hersteller harmonischer in eine bestehende Dachlandschaft ein und sind auch auf denkmalgeschützten Häusern möglich. Allerdings hat diese Optik ihren Preis: Solarziegel sind etwa doppelt so teuer wie konventionelle PV-Module, die auf ein bestehendes Dach geschraubt werden. Für 50 Quadratmeter Solarziegel mit 6 bis 7 Kilowatt-Peak (der Maßeinheit für die Leistung) müsse man laut der Beratungsplattform Energieheld mit Kosten in Höhe von ungefähr 25 000 bis 29 000 Euro rechnen. Die Solarziegel sind an der Unterseite miteinander verkabelt. Laut *test* sind die Steckverbindungen aufwendig und störanfällig, die Suche nach Fehlern sei aufwendig und könne teuer werden. Foto: Autarq



Münchenerin sucht Unterstützung bei Alltagsproblemen

Wer nimmt sich Zeit für mich?

Ich weiß nicht, ob der Bürgeranwalt der *tz* die richtige Adresse ist für mein Anliegen. Ich habe keinen Ärger mit Geschäften oder Behörden. Trotzdem bin ich in meinem Alter von 73 Jahren völlig überfordert, wenn ich ein amtliches Formular ausfüllen soll. Auch beim Einkaufen habe ich Schwierigkeiten. Ich kann schlecht gehen und praktisch nichts tragen. Da ich schlecht zu Fuß bin, fallen mir auch die Gänge zum Hausarzt schwer. Ich bräuchte jemanden, der mich auf solchen Wegen begleitet und mir bei schriftlichen Sachen hilft. Haben Sie eine Adresse, an die ich mich wenden kann, um diese Art von Hilfe zu bekommen? Ich komme mit meiner kleinen Rente gerade so über die Runden.

MONIKA S. (73),
RENTNERIN AUS MÜNCHEN

Tatsächlich haben wir eine Adresse, bei der diese Art von Hilfe zu bekommen ist. LichtBlick Seniorenhilfe e.V. unterstützt

bedürftige Senioren nicht nur finanziell, sondern hat vor einhalb Jahren das Projekt „Senioren-Assistenz“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Aktion werden Senioren wie Monika S. entweder mit einem Angestellten oder einem der rund 30 ehrenamtlichen Mitarbeiter zusammengebracht, die den Hilfesuchenden nicht mit Geld unterstützen, sondern mit Zeit. Projektleiterin Carmen Völk ist gelernte Krankenschwester. Sie betreut jeden Tag mehrere der Senioren, die sich melden. Mit ihnen geht sie zum Beispiel einkaufen, füllt Behördenformulare aus, berät sie rund ums Thema Pflege oder hat einfach ein offenes Ohr für die diversen Anliegen.

Und Carmen Völk ist nicht alleine: Rund 30 Ehrenamtliche sind bereits Teil des Projekts. Unter ihnen sind vom IT-Fachmann bis hin zu rüstigen Handwerkern in Rente die verschiedensten Helfer, die sich für die Rentner Zeit nehmen und auch mal ei-

nen Computer wieder zum Laufen bringen oder den wackligen Stuhl reparieren. Viele der Senioren, die sich an Carmen Völk wenden, sind aber auch schlicht einsam und suchen ein Gespräch oder jemanden, der mit ihnen bei einer Tasse Kaffee einen Spielnachmittag verbringt. Auch dafür kann die Senioren-Assistenz jemanden vermitteln, der beispielsweise zwei Mal im Monat solche Aufgaben übernimmt.

Carmen Völk ist bei dem ersten Treffen des Hilfesuchenden und des Helfers immer dabei. Sie will wissen, ob die Chemie zwischen den beiden stimmt. Oft, so berichtet die Leiterin der Senioren-Assistenz, entwickelt sich zwischen den Helfern und Hilfesuchenden eine tiefe Freundschaft. Carmen Völk: „Schließlich profitieren ja auch beide von den Begegnungen. Dem einen wird geholfen, der andere hat das Gefühl, etwas Sinnvolles getan zu haben. Und oft lernt Jung von Alt und umgekehrt.“



Carmen Völk (re.) von LichtBlick hilft Monika S. bei Alltagsbesorgungen
Foto: M. Westermann

Ein Bild mit einer traurigen Geschichte

Bergpanorama gehörte dem ermordeten Großvater

Ich besitze ein Bild, das von meinem Großvater Rudolf Dahmer stammt, der eines tragischen Todes starb. In den 1930er-Jahren war er Werbechef beim Circus Krone. Nach sieben Jahren hörte er dort auf zu arbeiten. Seine Arbeit dort wurde offenbar so geschätzt, dass ihm zum Abschied ein schönes Gemälde überreicht wurde. Tragischerweise wurde mein Großvater von Nazischergen auf den Treppen des 1937 neu erbauten Hauses der Kunst so schlimm verprügelt, dass er an den Folgen starb. Das Bild hing immer im Esszimmer meiner

Großmutter. Schon als Kind war ich davon begeistert und bat sie, es mir einmal zu vermachen. Als sie hochbetagt starb, bekam ich tatsächlich dieses Bild. Sie können sich also vorstellen, dass es mir viel bedeutet. Nun würde ich gerne mehr darüber wissen. Vor allem, wer es gemalt hat. Können Ihre Experten mir helfen?

RUDOLF DAHMER,
RENTNER AUS UTTING



Rudolf Dahmer mit dem über 100 Jahre alten Familienschatz
Foto: Michael Westermann

Wir gaben die Fotos des Bildes mehreren Fachleuten. Christian Torres Nieto, der in

der Münchner Theresienstraße die Galerie Torres Nieto Fine Arts betreibt, schreibt uns: „Es handelt sich um ein sehr schönes Gemälde, das in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden ist und mit flottem Pinselduktus ausgeführt worden ist. Da die Signatur nur fragmentarisch vorhanden ist, kann man den Künst-

ler nicht zweifelsfrei bestimmen. Das Gemälde müsste zudem restauriert werden. Es

gibt ein paar Farbverluste, die man schon anhand des Fotos erkennen kann; bei der Gelegenheit kann der Künstler das Bild gleich reinigen. Der Wert sollte danach bei ca. 400 Euro liegen.“

Der auf so tragische Weise zu Tode gekommene ursprüngliche Besitzer des Bildes hat seinem Enkel also ein durchaus beachtliches Bild hinterlassen. Aber um die künstlerische Qualität und den Preis geht es der Familie Dahmer nicht in erster Linie. Sie will, dass die Geschichte ihres Großvaters nicht in Vergessenheit gerät, dabei haben wir ihr geholfen.

KEYLESS-GO-SCHLÜSSEL

Wie sicher sind sie?

Wir besitzen ein Auto, das mit einem sogenannten Keyless Go ausgestattet ist. Nun habe ich gehört, dass man das System ganz einfach überlisten kann. Wie kann man sich dagegen schützen?

HANS-PETER N. (62), MÜNCHEN

Bei Keyless-go-Systemen, mit denen sich Pkw schlüssellos starten lassen, bleibt der Schlüssel in der Hosentasche, und die Autotür lässt sich trotzdem öffnen. Doch Autodiebe können eine Sicherheitslücke nutzen, indem sie Funksignale abfangen, so die Fachzeitschrift *Auto, Motor und Sport*. Sobald jemand den Türgriff betätigt, wird ein Signal an den Schlüssel gesendet. Befindet sich dieser in der Nähe, gibt er die Tür frei. Ähnlich werden Signale ausgetauscht, die den Motorstart ermöglichen. Hängt der Schlüssel aber zu Hause am Brett, ist der Abstand zum Auto zu weit. Langfinger nutzen spezielle Funkreichweitenverlängerer, mit denen sie das Schlüsselsignal einfangen und ans Auto schicken. Um dies zu unterbinden, lassen sich manche Autoschlüssel abschalten. Damit kann ihnen durch Ziehen des Türgriffs kein Signal mehr entlockt werden. Für manche Schlüssel lassen sich Bewegungssensoren nachrüsten, die unbewegte Schlüssel nach einer bestimmten Zeit selbst abschalten. Auch Hausmittel taugen was: Auto, Motor und Sport rät, Funkschlüssel in zerknüllte Alufolie zu wickeln oder im Kühlschrank zu lagern, dessen Stahlwände dick genug seien, um ein Abzapfen des Signals zu unterbinden.



Symbolfoto: Uli Deck/dpa

Fragen an den tz-Bürgeranwalt

So erreichen Sie uns:
Telefon 089/530 65 22, Fax: 089/530 65 67,
buergeranwalt@merkurtz.de, tz-Redaktion,
„Jetzt schreib i“, Paul-Heysel-Str. 2-4,
80336 München